

Leonie Wellner

Memories

Erinnerungen im Mondlicht

**Gedichte, Geschichten und
Erinnerungen**

© September 2026

Erstauflage

Autorin

Petra-Leonie Wellner
genannt Leonie W.
Wien

Buchumschlaggestaltung

Dirk Rohde, Deutschland
und Bertl Blue, Wien

Lektor

Ewald Schreiber, Österreich

Manuskript-Gestaltung

Peter Knappe, Deutschland

Buchrücken-Gestaltung

Peter Knappe, Deutschland

Druck und Vertrieb im Auftrag der
Autorin

Buchschmiede von Dataform Media
GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großebersdorf
Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN 978-3-99192-716-7 (Paperback)

Verkaufspreis € 14,90

Die Autorin behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach §44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Ich danke dem Lektoren Herrn Ewald Schreiber, Wien, und dem Künstler Dirk Rohde aus Deutschland, sowie Bertl Blue, Wien, einem Musiker, für die Gestaltung des Umschlages und Peter Knappe aus Deutschland für die aufwendige Manuskript-Anpassung und die Buchrückengestaltung.

Inhalt

1. Schlafende Rosen
2. Das Wildpferd in mir
3. Wie Kometen
4. Wann?
5. Kriegstreiberei
6. Svetlana
7. Text zum Song „Merci Cherie“
8. In meinen dunklen Haaren
9. Meine Secondhandhunde
10. Die Reeperbahn privat
11. Freddy Quinn und meine Schwester
12. DER darf da nicht liegen
13. Die Armut mancher Frauen in Wien
14. Lustige Begegnungen mit Patienten
15. Hermann, ich komme auch bald

16. Josie
17. Liebesbrief an Moritz
18. Mein Hausschwein
19. Als deutsche Frau in Wien
20. Syrische Begegnung in Wien
21. Was ich von der Liebe weiß
22. Fasching in der Kindheit. - Die kleine Zigeunerin
23. Raben, Krähen und andere Vögel
24. Zahnarztbesuch in Ungarn - Eine fast lustige Reise
25. Beobachtungen einer Frau
26. Siehe, Wie die Zeit vergeht... Für K.

Schlafende Rosen

Kalt überhaucht von des
Winters Windestosen
ruhen in erstarrten Sträuchern
werdend
schöne Rosen

und träumen vom
Erbblühn.

Sie ahnen nichts
von Frostes harter Hand
und können sich schon jetzt
im Traume -
im bunten Kleide sehn.

Bis der Frühling,
-nass und ungestüm-
zart sie küsst.
Dann recken sie sich:
schönen, stolzen Weibern gleich!

Und erblühen
in wundersamen Farben,
lassen sich bewundern,
bestaunen viel und
verströmen Düfte,
sinnenschwer und warm
in den sonnenheißen Raum.



Das Wildpferd in mir

Ich bin nicht
nur sanft,
sondern habe
viele Seiten
und willst du
mich denn
wirklich lieben,
ertrage auch die
„wilde Frau“
in mir -
Sie ist Teil
meines Wesens -
wie ein freies Pferd,
das rennen muss
von Zeit zu Zeit -
um dann
friedvoll
Gras zu äsen.

Wie Kometen

Wo bist du wohl heute?
Einst warst du
„*mein Held*“ und ich Dein
„*Ein und Alles*“.

Voller Sehnsucht nach einander,
so waren wir uns nahe
und jeder Atemzug,
der war mit Liebe angefüllt.

Es folgten auf die Sonnenzeiten
dann dunkle, schwere Schatten
und nichts, was uns verband,
hatte noch Bestand.

Wie Kometen, die aneinander vorbei
ihre Bahnen ziehen,
so flogen wir weit voneinander fort
in irgendwelche neuen Galaxien.

Es ist seltsam, dass man dann
noch leben kann und muss -
ohne den „irdischen Trabanten“.

Heut würd' ich gern wissen:
wo wirst du
jetzt gerade fliegen
oder bist du
längst erloschen -
einer Supernova gleich
und ein toter Stern?

Das späte Leuchten unsrer erloschenen Liebe,
nun so fern, habe ich bis heute gern.

Wann?

Wie viele Raketen werden noch geschossen?
Wie viele Sirenen sollen wohl noch heulen?
Wie viele Bomben müssen noch gezündet werden
und wie viele Drohnen fliegen
von hüben nach drüben?

Tausende Tote überall,
Kinder, die weinen,
Mütter, die schreien.
Alles zerbombt,
kein Stein mehr auf Stein.
Ödes Land, zerfetzt und zerbombt,
von Minen durchzogen.
ALLES zerstört.

Die Seelen zerfressen,
vor Kummer und Hass.
Stoppt doch den Wahnsinn
endlich mit aller Kraft!

Lasst uns, mit himmlischer Macht,
über Politiker siegen,
die nach noch mehr Kriegen gieren.

Frieden soll kommen - Frieden soll sein -
in Russland und in der Ukrain`.
Überall dort, wo Menschen sich hassen,
sollen sie's endlich mal lassen
und die Kriege der Welt
sich zum Ende neigen –
die Waffen nun schweigen.

Kriegstreiberei

Als ein Atomkraftwerk gebaut sollte sein,
sagte das Volk damals: „*Nein!*“
Und die Politiker schickten sich drein.

Heute, viele Jahre später,
Werden die Politiker mit zum Täter.
Es wird von ihnen bestimmt:
„*Krieg soll weiterhin sein!*“

Finanziert aus der Steuer -
Für den Krieg ist NIX zu teuer!

Statt auf ernsthafte Verhandlungen zu setzen,
lassen sie sich zu Unsummen an Geldern aufhetzen.
Trauen sich einfach nicht,
Stellung zu beziehen!

Man kann
vor all dem Kriegstreiberwahn nur selber fliehn -
vor den Leuten „*oben am Hahn*“.
Denn SO hört das Sterben nicht auf -
das ist leider des Krieges Verlauf.

Svetlana

Russisch-jüdisches Mädchen -
Du redest zu mir
von Ikonen und von
Mönchen fern
irgendwo bei St. Petersburg.



Du lebst hier im Westen,
- ganz modern -
und warst erfleht, erbeten
- in Kirchen von St. Petersburg -
von Deiner Mutter, die
Dich so stark ersehnte.

Du bist erfüllt
von Geist und so
tiefem, ernstem Leben
und bist so jung dabei - fast noch ein Kind,
wie Schneewittchen, schön anzusehen
und trägst in Dir so große Weite.

Ist dies die „Seele Russlands“,
die wie Pasternak Geschichte schrieb?

Hätt' ich eine Tochter - so wie Dich,
würd ich - dankend vor Ikonen knien.

Text zum Song „merci Cherie“

Du stehst vor mir, schaust mich traurig an,
sagst ständig nur „merci cherie, merci!“
Und wendest Dich dann ab, um zu gehen.

Ja, WAAAS ?? merci merci - KIKERIKI!

Du machst mich wütend!
Ich will verzweifelt schreien:
„warum - und wohin willst du unserer Liebe entfliehen?“
WAS ist der Grund, dass Du gehst zu dieser Stund’?

Gerade GESTERN noch gab es, jetzt und hier,
ein „Wir“ -
Da waren unsere verliebten Glieder
glücklich ineinander verschlungen und
DU hast mir von Liebe gesungen.

Ich kann das nicht verstehen
und lasse Dich dennoch gehen.
Wenn du meinst, es sei nötig -
die Tür steht offen - bitte schön!
Dann verlass mich eben.
Ich kann auch ohne Dich leben!

Ja, unsere Liebe, die war schön,
WARUM willst du dann gehen?

Ach, was soll's - mon dieu - adieu.
Geh nur dahin, fliege mit den Wolken fort.
Weißt du: Diese Welt ist ein sooo schöner Ort -
und es wird für mich -auch ohne danach zu streben -
nach Dir -einen besseren Mann dann geben.

In meinen dunklen Haaren

Am Abend, da hab' ich es beim Kämmen entdeckt!
Es hielt sich unter all den anderen gut versteckt!
Mein erstes weißes Haar!
Und das mit gerade 35 Jahren!
Es saß da so am Kopfe dran
und blinkte mich recht deutlich an!

Da fühlte ich ganz plötzlich
- ahnungsvoll - den Hauch des Alters.
Wie bin ich dann wohl?
Mein Haar ganz weiß und kraus.
(Diesen ersten Altersboten riss ich aus.)
Der Körper zart dann,
er scheint fast durchsichtig,
bemüht, sich aufzurichten, und vielleicht gichtig.
Und aus dem Gesicht mit all den Falten
schauen meine Augen dann,
die alten, so müde oft,
und leuchten nur noch selten.

Sie halten Ausschau nach vergangenen Welten,
doch vielleicht auch noch mit Liebe blickend,
dann und wann
und mit dem Kopfe leise nickend,
hin zu jenen,

die dann jung das Leben meistern
und mit Schwung.

Und das Herz?

Wird später auch noch kraftvoll schlagen
und die Last der Jahre tragen?

Die Hände dünn dann

und ganz sehnig,

zitternd wohl,

und von der alten Kraft nur wenig.

Doch, so wünsch' ich mir,

noch immer liebend gebend an alles,
was auf Erden lebend.

Und der Mund,

der so gerne küsste und verlangend war,

welk dann und jeder Verlockung bar.

Doch, so hoffe ich,

noch wissend, was er sagt

und das mit lieben Worten,

ohne dass das Wort die Anderen plagt

und bereit zu lächeln,

auch an all den Altersorten.

So wird es sich heranschleichen,

auf spürbar leisen Pfoten,

das Alter,

und für alles Wirken erhalte ich dann Lebensnoten.

So soll es sein,

dem beug' ich mich,
gehört es doch zum Lauf der Welt:
Dies Altern, der Verlust vom Körper
und vom „Ich“
und all die Schmerzen,
die der Mensch dann auch erhält.
Doch werd' ich diesen Winter des Lebens sehen?
Oder bleiben die Zeiger vorher stille stehen?
Und wird es da wohl Menschen geben,
die den Weg mit mir
zu Ende gehen
und mir zum Abschied Rosen reichen
und den Sinn verstehen?
Wer kann mir das sagen?
Jetzt lebe ich
und bin
und will nicht fragen nach dem „wohin“,
wünsche mir nur,
dass der Herr mein Leben weiterhin behüte
in seiner Gnad
und mit seiner unfassbaren Güte
und mich an seiner Hand begleite,
hin zu jenen Jahren,
die ich jetzt schon kommen seh',
in meinen dunklen Haaren.

Meine Secondhand-Hunde

Ihr alle, die ich
liebte und noch liebe.
Kamt zu mir
aus irgendeinem fremden Land
oder gar einer gewaltvollen Hand.

Hunger habt ihr
qualvoll auch erlebt.
Eure Ängste blieben euch
oft ein Leben lang.

Ich hab' euch dann
sehr verwöhnt
und eure Wunden
still verbunden.
Und geb' mir immer
große Mühe,
euch das Leben
schöner zu gestalten -
mit wunderbaren
Waldeswanderungen,
sehr viel Liebe und
VIELEN Leckereien.